

## „Liebe und Sucht“ –

### wie man Familienangehörige unterstützen kann.

10.03.2018- Im Rahmen des 13. Gesundheitstages in Rüsselsheim stellte sich der Kreuzbund DV Mainz mit einem Informationsstand der Gruppen Raunheim und Rüsselsheim, sowie einem Referat von Roswitha Jansen, Angehörigengruppe Mainz, zahlreichen Interessierten vor.

25 Aussteller, davon 18 Selbsthilfegruppen, boten Menschen, die unter Krankheiten leiden und ihren Angehörigen Orientierung und praktische Unterstützung. Dabei zeigte sich wieder, dass Selbsthilfe ein Ort ist, in dem durch einen Gedankenaustausch die Erkenntnis entstehen kann, dass man nicht allein ist.

„Von Betroffenen, für Betroffene“, war das Motto, das von mehr als 500 Besucherinnen und Besuchern angenommen wurde. Dabei stellten am Informationsstand zahlreiche aktive Kreuzbündlerinnen ihre Betroffenenkompetenz und Erfahrung Interessierten zur Verfügung. Eigenes Erleben und Erleiden und das Bewältigen bzw. Leben mit dieser schweren Krankheit kann für viele Betroffene ein Anstoß sein, einen Weg aus einer Suchterkrankung zu suchen und Hilfe anzunehmen.



Auch wenn alle Vorträge gut besucht waren, zog der Beitrag von Roswitha Jansen mit dem Thema:

„Liebe und Sucht“ nur einige „Mutige“ an.

Die Bereitschaft, sich öffentlich mit dem Thema Abhängigkeit auseinanderzusetzen – eine Suchterkrankung in Familie und Gesellschaft als solche zu erkennen und sich dessen bewusst zu werden, statt sie zu verdrängen, bemerkte Roswitha Jansen in ihrem Referat, ist anfangs sehr schwer für Suchtkranke und ihre Angehörige. Häufig vermeiden Angehörige, Freunde oder Arbeitskollegen eines Suchtkranken den offenen Umgang mit diesem Thema und schauen weg.

Dabei ist Sucht kein Randproblem in der Gesellschaft, sondern beeinträchtigt viele Menschen.

Alkoholabhängigkeit ist eine Krankheit, die in allen Bevölkerungsschichten verbreitet ist.

Es wäre hilfreich für alle Beteiligte, wenn Alkoholsucht endlich aus seiner „Schmuddelecke“ herausgeholt und wie alle anderen Erkrankungen ganz selbstverständlich als behandel- und therapierbar verstanden, aber nicht stigmatisiert würde.

Umso beeindruckender war es in Rüsselsheim, dass es immer mehr Menschen gibt, die bereit sind, in der Öffentlichkeit über Sucht zu reden und zu diskutieren. Diese Offenheit ist human und fördert das Verständnis in der Gesellschaft. Sucht ist kein Randproblem, sondern beeinträchtigt viele Menschen.

Das Leben für Angehörige eines Abhängigen sollte mehr sein, als die Sucht des Partners.

Helfen und vor allem helfen lassen. Auf jeden Fall aber, der Sucht nicht alles unterzuordnen. Dieses Referat löste eine lebhafte, offene Aussprache und Diskussion aus, so dass die zur Verfügung stehende Zeit fast nicht ausreichte.

Bericht: Roswitha Jansen

Foto: Gaby Hub

